

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XX

HELSINKI 1986 HELSINGFORS

INDEX

Christer Bruun	The Career of Sex. Palpellius Hister; The Praetorian Proconsulate under the Early Empire Reconsidered	5
Iiro Kajanto	Fortuna in the Works of Poggio Bracciolini	25
Mika Kajava	Livia Medullina and CIL X 6561	59
Klaus Karttunen	Graeco-Indica — A Survey of Recent Work	73
Saara Lilja	A Note on <i>crura</i> as Used in Gerhard's <i>Meditationes Sacrae</i>	87
Bengt Löfstedt	Zu den Glosae super Platonem des Wilhelm von Conches	93
Outi Merisalo	Le prime edizioni stampate del <i>De varietate fortunae</i> di Poggio Bracciolini.II	101
Teivas Oksala	Zum Gebrauch der griechischen Lehnwörter bei Vergil.III. Gibt es "homerische" Lehnwörter in der Aeneis?	131
Olli Salomies	Ligoriana	145
Heikki Solin	Analecta epigraphica CV—CXII	153
Antero Tammisto	PHOENIX·FELIX·ET·TV. Remarks on the Representation of the Phoenix in Roman Art	171
Toivo Viljamaa	Sanctius and Permanent Themes in the History of Linguistics	227
	De novis libris iudicia	243
	Index librorum in hoc volumine recensorum	305
	Libri nobis missi	307

Zum Gebrauch der griechischen Lehnwörter bei Vergil

III. Gibt es „homerische“ Lehnwörter in der Aeneis?

TEIVAS OKSALA

Dieser Aufsatz ist die Fortsetzung zu *Arctos* 18 (1984) 45—63 und 19 (1985) 103—123, wo ich Vergils *Bucolica* und *Georgica* untersucht habe. Diesmal möchte ich mit der *Aeneis* beginnen.

In der *Aeneis* gibt es im ganzen 86 solche Lehnwörter, deren griechische Stammwörter bei Homer vorkommen und die also in diesem weiten Sinn als „homerisch“ zu bezeichnen sind. Die folgenden eingebürgerten Lehnwörter werde ich als insignifikant und indifferent ohne weiteres beiseitelassen: *bracchium*, *contus*, *corona* (im Griechischen nicht in der Bedeutung „Kranz“), *hora*, *nauta*, *olea*, *oliva*, *oleum*, *olivum*, *poena*, *tessera*, *tus*, *viola* (zus. 13 Wörter). Unter den übrigen 73 Wörtern verdienen besondere Aufmerksamkeit jene 33 Lehnwörter, deren homerische Färbung durch ein Homerzitat fixiert wird.

Von den 9.996 Versen der *Aeneis* gibt es ein oder mehrere Lehnwörter in den 1.025 Versen (Belege gibt es 1.144).¹ Von diesen gibt es etwa ein Viertel (263) als „Homerverse“ (von Homer direkt oder *mutatis mutandis* entnommene Verse)² zu bezeichnen. Nur in 63 Fällen (etwa ein Fünftel)

¹ Ich habe meine Tabelle in *Arctos* 18 (1984) 45 etwas korrigiert.

² Für „Homerverse“ bezeichne ich die zwei ersten Zitatklassen bei Knauer, *Die Aeneis und Homer*, 1964, 364: a) (. . .) Vergil hat den Homervers oder -abschnitt so gut wie wörtlich übernommen, ‚zitiert‘. b) (. . .) Vergil hat den Homervers oder -abschnitt, wenn auch variiert, übernommen. — Dazu vgl. die eigenen Worte des Dichters in

hat Vergil das griechische Wort mit dem entsprechenden Lehnwort wiedergegeben, also ein Wort samt Motiv entlehnt. Eben diese 33 Wörter möchte ich zuerst in einer alphabetischen Ordnung genauer behandeln.

a e g i s (αἰγίς bei Homer mehrmals als Schild des Zeus oder der Athene): Das Wort kommt 2 mal im achten Buch mit griechischer Flexion (*aegida*) vor, einmal als Jupiters Attribut, einmal als das der Pallas. Die beiden Belege tragen homerische Färbung, im letzten Fall handelt es sich um ein Zitat (Aen. 8,435): *a e g i d a que horriferam, turbatae Palladis arma* (vgl. Il. 2,446—447: Ἀθήνη | αἰγίδ' ἔχουσ' ἐρίτιμον).

a ë r: Das Stammwort ἀήρ bedeutet bei Homer 1) die untere Luftschicht und 2) die Nebel, mit der z.B. ein Gott oder eine Göttin seinen Günstling umhüllt. Bei Vergil ist das Wort in beiden Funktionen belegt (4mal im Akkusativ *aëra*), und es hat eine allgemeine homerische Färbung. In unserem Zitat handelt es sich um einen Schutznebel (Aen. 1,411): *at Venus obscuro gradientis aëre saepsit* (vgl. Od. 7,14—15 u. 13,189—190).

a m b r o s i u s: Dieses Adjektiv, das bei Homer mehrmals belegt ist, kommt in der Aeneis nur einmal vor und zwar in einer Wendung, die ziemlich genau ihrer homerischen Vorlage entspricht (Aen. 1,403—404 u. Il. 1,529—530:

*a m b r o s i a e que comae divinum vertice odorem
spiravere* (von Venus gesagt)

ἀμβρόσια δ' ἄρα χαῖται ἐπερρώσαντο ἄνακτος
κρατὸς ἀπ'ἀθανάτοιο (von Zeus gesagt)

Auch das entsprechende Substantiv wird nur einmal in der Aeneis genannt als ein von Venus angebotenes Heilmittel.

Suetonvita 46: *Asconius Pedianus libro, quem contra obtretractores Vergilii scripsit, pauca admodum obiecta ei proponit eaque circa historiam fere et quod pleraque ab Homero sumpsisset; sed hoc ipsum crimen sic defendere adsuetum ait: cur non illi quoque eadem furta temptarent? Verum intellecturos facilius esse Herculi clavam quam Homero versum subripere.* — Meine Synkrisis beruht wesentlich auf Knauers Zitatlisten.

a n t r u m : Dieses Fremdwort, das in den Bucolica durch die Theokritbelege motiviert wird,³ kommt in der Aeneis 24 mal in wichtigen Zusammenhängen vor. Die Aeneisbelege entsprechen dem reichlichen Gebrauch von ἄντρον bei Homer. Zweimal handelt es sich um ein Homerzitat. So wird das Idyll der Nymphengrotte für *antrum*/ἄντρον bezeichnet (Aen. 1,166—168 u. Od. 13,103—104):

*fronte sub adversa scopulis pendentibus a n t r u m ;
intus aquae dulces vivoque sedilia saxo,
N y m p h a r u m domus.*

ἀγχότι δ' αὐτῆς ἄ ν τ ρ ο ν ἐπήρατον ἠεροειδές,
ἱρὸν Ν υ μ φ ἄ ω ν , αἱ Νηϊάδες καλέονται.

Dieses Motiv hatte schon Theokrit gebraucht (7,137: Νυμφᾶν ἐξ ἄντροιο). Der andere Fall betrifft die Grotte des Polyphem (Aen. 3,631—632): *iacuitque per antrum | immensus* (vgl. Od. 9,298: κεῖτ' ἔντοσθ' ἄντροιο τανυσσάμενος). Auch die anderen Belege der Polyphemgeschichte (Aen. 3,617; 624; 641) beziehen sich allgemein auf Od. 9,105—566, wo eben ἄντρον gebraucht wird⁴ (dazu vgl. außerdem Aen. 8,419; 424; 451).

a s t r u m : Der Gebrauch dieses Fremdwortes entspricht der ganz allgemeinen Verwendung von ἀστήρ/ἄστρον bei Homer. Einmal und zwar in einem epischen Vergleich kommt die offensichtliche, wenn auch freie motivische Parallelität hinzu (Aen. 8,589—590 / Il. 5, 5—6): *bes. Oceani perfusus . . . unda / λελουμένος Ὠκεανοῖο*.

b a r a t h r u m entspricht dem homerischen βέρεθρον in zwei Belegen. Homer verwendet dieses Wort in der Beschreibung der Skylla, Vergil überträgt es in das Bild der Charybdis (Aen. 3,421 / Od. 12,94).

³ Arctos 18 (1984) 49, 54, 55, 59 u. 62. Vgl. auch georg. 4,44 u. 152; dazu Arctos 19 (1985) 117.

⁴ Vergil gebraucht hier nur *antrum*. Bei Homer kommt neben ἄντρον (7 mal) auch σπέος (12 mal) vor, das sicher als eine Entsprechung für das lateinische *specus* empfunden wurde (einige Male in der Aeneis).

c e d r u s (3 mal bei Vergil): Bei Homer kommt κέδρος nur einmal vor; das wohlriechende Zedernholz gehört wesentlich zur Umgebung der Kalypso (Od. 5,59—61):

πῦρ μὲν ἐπ' ἔσχαρόφιν μέγα καίετο, τηλόσε δ' ὀδμῇ
κ ἔ δ ρ ο υ τ' εὐκεάτοιο θύου τ' ἀνὰ νῆσον ὀδώδει
δαιομένων (. . .)

Vergil gebraucht dieses Motiv zur Beschreibung der kirkeischen Atmosphäre (Aen. 7,13): *urit odoratam nocturna in lumina c e d r u m* (vgl. weiter Aen. 11,137).

c h o r u s u. *c h o r e a*: Das Wort *chorus* (13 mal in der Aeneis, χορός ganz allgemein bei Homer) ist geeignet, eine musische Gemeinschaft anzudeuten. Jedoch findet man keine zitatgemässe Entsprechung zwischen den eigentlichen Wörtern, wohl aber zwischen *chorea* (χορεία kommt nicht bei Homer vor) und χορός Aen. 6,644 u. Od. 8,264): *pars pedibus plaudunt choreas* (. . .) / πέπληγον δὲ χορὸν θεῖον ποσὶν (. . .).

c o m a: Das Wort ist etwa so häufig bei Vergil (25 mal) wie κόμη bei Homer. Nur eine zitatgemässe Parallelität ist festzustellen (Aen. 9,478—479 u. Il. 22,405—407): *evolat infelix et femineo ululatu | scissa c o m a m* (. . .) / ἦ δὲ νυ μήτηρ | τίλλε κ ὀ μ η ν (. . .) κώκυσεν δὲ μάλα μέγα παῖδ' ἔσιδοῦσα.

c r a t e r: Dieses Fremdwort mit seinen griechischen Flexionsformen (*cratera, crateras*) hat eine stark homerische Färbung (κρητήρ bei Homer sehr häufig), die noch dadurch verstärkt wird, daß das Wort das Kennzeichen eines wiederkehrendes Motivs ist (Aen.1,724): *c r a t e r a s magnos statuunt et vina coronant*; (Aen.7,147): *c r a t e r a s laeti statuunt et vina coronant* (vgl. Il. 1,470 = Od. 1,148 etc.: κοῦροι δὲ κρητηρᾶς ἐπεστέψαντο ποτοῖο).

c y c n u s: Dieses Wort kommt in der Aeneis 5 mal vor, 3 mal in einem epischen Vergleich, 2 mal bei einem wichtigen Vorzeichen. Bei Homer findet man es nur 2 mal in epischen Vergleichen; die beiden Fälle sind von Vergil entlehnt worden. In einem Fall wird das marschierende und lärmende Heer durch den Vergleich erläutert, und es handelt sich

besonders um die Langhalsigkeit der Schwäne (Aen. 7,699—702 u. Il. 2,459—461):

*ceu quondam nivei liquida inter nubila c y c n i
cum sese e pastu referunt et longa canoros
dant per colla modos, sonat amnis et A s i a longe
pulsa palus.*

τῶν δ', ὡς τ'ὄρνιθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά,
χηνῶν ἢ γεράνων ἢ κ ὕ κ ν ω ν δουλιχοδείρων,
Ἄ σ ἰ ω ἐν λειμῶνι, Καῦστρίου ἀμφὶ ῥέεθρα,

Der Gesang der Vögel wird von Vergil hervorgehoben. Bei Aen. 11,458 wird aus derselben Quelle geschöpft. In dem anderen Vergleich raubt der Adler einen Schwan (Aen. 9,563—564 u. Il. 15,690—692):

*qualis ubi aut leporem aut candenti corpore c y c n u m
sustulit alta petens pedibus Iovis armiger uncis*

ἀλλ' ὡς τ'ὄρνιθων πετεηνῶν αἰετὸς αἴθων
ἔθνος ἐφορμᾶται ποταμὸν πάρα βοσκομενάων,
χηνῶν ἢ γεράνων ἢ κ ὕ κ ν ω ν δουλιχοδείρων,

Der Inhalt dieses Vergleichs wird noch als Motiv bei zwei wichtigen Vorzeichen gebraucht (Aen. 1,393—395 u. 12,247—250). Alle fünf *cycnus*-Belege bei Vergil sind also ziemlich direkt mit Homer zu konfrontieren. Das einheimische Wort *olor*, das als Alternative zur Verfügung gestanden hätte, wird nur in der Camillageschichte verwendet, wo von einem Jagdvogel gesprochen wird (Aen. 11,580).

d e l p h i s : Bei Homer kommt δελφίς (oder δελφίν) 2 mal vor, bei Vergil *delphis* (oder *delphin*) 4 mal. Beide Dichter verwenden das Wort in der Skyllaepisode, jedoch ohne eine genaue Parallelität. Homer läßt das Seeungeheuer u.a. δελφῖνάς τε κύνας fressen (Od. 12,96), Vergil beschreibt seine äussere Gestalt (Aen. 3,427—428): *postrema immani corpore pistrix | delphinum caudas utero commissa luporum.*

d r a c o : Das Wort entspricht dem δράκων, das mehrmals bei Homer belegt ist. Eine motivische Entsprechung ist festzustellen: *draco*

(bzw. δράκων) wird als Beute eines Adlers genannt (Aen. 11,751—752 u. Il. 12,201—202).

e l e p h a n t u s : Das Wort ἑλέφας in der Bedeutung „Elfenbein“ kommt einige Male bei Homer vor; in der Aeneis treffen wir es nur 2 mal. Um eine motivische Entnahme handelt es sich dort, wo Vergil vom Ausgang der falschen Träume spricht (Aen. 6,895): *altera candenti perfecta nitens e l e p h a n t o* . Dazu vgl. Od. 19,563—564:

αἱ μὲν γὰρ κεράεσσι τετεύχεται, αἱ δ' ἑλέφαντι
τῶν οἱ μὲν κ' ἔλθωσι διὰ πριστοῦ ἑλέφαντος

In der Fortsetzung variiert Vergil den Ausdruck (Aen. 6,898: *portaque emittit eburna*).

e u r u s : Dieses Wort, das auch als Eigenname aufgefaßt werden kann, entspricht dem εὖρος bei Homer. Bei den Vergilischen Windbeschreibungen ist Homers Einfluß offensichtlich und zitatgemäß. So bezieht sich die Sturmszene in Aen. 1,81—91 auf Od. 5,291—296⁵ (bes. Aen. 1,84—86 u. Od. 5,295—296):

*incubere mari totumque a sedibus imis
una Eurisque Notisque ruunt creberque procellis
Africus, et vastos volvunt ad litora fluctus*

σὺν δ' Εὐρός τε Νότος τ' ἔπεσον Ζέφυρός τε δυσαῆς
καὶ Βορέης αἰθρηγενέτης, μέγα κῦμα κυλίνδων.

Die Worte *una Eurisque Notisque* entsprechen ganz genau dem homerischen Ausdruck σὺν δ' Εὐρός τε Νότος τ'. Dagegen Ζέφυρος und Βορέης werden von Vergil nicht entlehnt, obgleich es durchaus möglich gewesen wäre (*Zephyrus* bei Vergil 8 mal, *Boreas* 3 mal). Die Zusammenwirkung von *Eurus* und *Notus* wird bei Vergil noch weiterentwickelt (Aen. 1,108—111): *tris Notus abreptas in saxa latentia torquet* (. . .) *tris*

⁵ Zur näheren Synkrisis der beiden Stellen, siehe T. Oksala, Studien zum Verständnis der Einheit und der Bedeutung von Vergils Georgica, 1978, 89—90.

Eurus ab alto | in brevia et Syrtis urget (vgl. bes. Od. 5,331—332; weiter Od. 12,427 u. Il. 2,145).

g u b e r n a t o r : Dieses eingebürgerte Lehnwort, das an sich keineswegs griechische Vorstellungen hervorruft, bekommt *in casu* eine homerische Färbung durch das Zitatverhältnis (Aen. 3,269): *qua cursum ventusque gubernatorque vocabat* (vgl. Od. 12,152: τὴν δ' ἄνεμός τε κυβερνήτης τ' ἴθυνε).

l e b e s : Bei Homer findet man λέβης mehrere Male in der Bedeutung „Kessel“ oder „Waschbecken“. Bei Vergil kommt *lebes* 2 mal vor. Beide Belege (Aen. 3,466; 5,266) sind auf einen bestimmten Vers bei Homer zu beziehen (Od. 13,13; vgl. auch Il. 23,259 u. 267).

l e o : Das Wort λέων ist ganz häufig bei Homer, besonders in epischen Vergleichen. Das Lehnwort gehört etwa gleich wesentlich zu der Vergilischen epischen Sprache (17 mal in der Aeneis). Nicht weniger als sechs Belege kann man als Homerzitate auffassen. Das Löwenfell wird als heroisches Kleid verwendet (Aen. 2,722): *fulvique instrenor pelle leonis*; (Aen. 7,66): *tegimen torquens immane leonis* (zu beiden vgl. Il. 10,23: ἔέσσατο δέρμα λέοντος). Auch der Löwenvergleich wird bei Vergil nach einem bestimmten homerischen Vorbild gebraucht (Aen. 9,792—796 / Il. 11,548—555): z.B. *ceu saevum turba leonem* / ὡς δ' αἴθωνα λέοντα (weiter Aen. 10,454—456 / Il. 16,756—758; Aen. 10,723—728 / Il. 3,23—26; Aen. 12,4—8, bes. 6 / Il. 5,136—142; 12,41—48; 20,164—173).

n o t u s : Wie die anderen entlehnten Benennungen für Winde trägt auch dieses Wort eine homerische Färbung. Zweimal handelt es sich um eine zitatgemässe Beziehung (siehe oben zu *eurus*).

o c e a n u s : Das Wort steht ganz allgemein bei Homer als mythischer Eigenname. Bei der Formel *Oceanum interea surgens Aurora reliquit* (Aen. 4,129; 11,1) variiert Vergil eine homerische Wendung (Il. 19,1—2).

p a e a n : Dieses Wort finden wir bei Vergil 2 mal in der Akkusativform *paean* (in der Ilias auch 2 mal). Beide Belege sind zugleich motivische Entlehnungen. Erstens (Aen. 6,656—657 u. Il. 1,472—474):

*conspicit, ecce, alios dextra laevaue per herbam
vescentis laetumque choro p a e a n a canentis*

οἱ δὲ πανημέριοι μολπῇ θεὸν ἰλάσκοντο
καλὸν ἀείδοντες παῖ ἠ ὄ ν α κοῦροι Ἀχαιῶν,
μέλποντες ἑκάεργον (. . .)

Die Zusammenwirkung der nebengestellten Fremdwörter *chorus* und *raean* erzeugt eine musisch-hellenische Vorstellung. Zweitens (Aen. 10,738): *conclamant socii laetum p a e a n a secuti* (vgl. Il. 22,391: νῦν δ' ἄγ' ἀείδοντες παῖ ἠ ὄ ν α (. . .)

p e p l u m : Der einmalige Beleg dieses Wortes, das schon bei Plautus vorkommt, bezieht sich auf eine bestimmte Stelle bei Homer (Aen. 1,479—481 u. Il. 6,301—304):

*interea ad templum non aequae Palladis ibant
crinibus Iliades passis p e p l u m que ferebant
suppliciter, tristes et tunsae pectora palmis;*

αἱ δ' ὀλολυγῇ πᾶσαι Ἀθήνη χειῖρας ἀνέσχον·
ἦ δ' ἄρα πέπλοισι ἐλοῦσα Θεανὼ καλλιπάρηος
θῆκεν Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν ἠυκόμοιο.

Die Eigennamen *Palladis* und *Iliades* verstärken die griechische Atmosphäre. Das Wort πέπλος ist ganz häufig bei Homer.

p h a r e t r a : Das Wort, das zur epischen Sprache bei Vergil gehört (13 mal), entspricht dem φαρέτρη bei Homer (einige Male belegt). Zweimal ist es das Kennzeichen einer motivischen Entlehnung (Aen. 9,659—660 / Il. 1,45—46; Aen. 11,858—862 / Il. 4,116—126, bes. 116—117).

p o n t u s : Das Wort ist ein durchgehendes Element in der epischen Orchestration der beiden Dichter (in der Aeneis 31 mal, ganz allgemein bei Homer). Diese stilistische Parallelität wird durch drei zitatgemäße Entlehnungen sozusagen bestätigt (erstens Aen. 3,104 / Od. 19,172):

C r e t a Iovis magni medio iacet insula p o n t o
Κρήτη τις γαῖ' ἔστι μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ

(Aen. 5,613—615 / Od. 5,156—158):

*at procul in sola secretae Troades acta
amissum Anchisen flebant, cunctaeque profundum
p o n t u m aspectabant flentes.*

ἤματα δ' ἄμ' πέτρησι καὶ ἠϊόνεσσι καθίζων
δάκρυσι καὶ στοναχῆσι καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἐρέχθων
π ό ν τ ο ν ἐπ' ἀτρύγετον δερκέσκετο δάκρυα λείβων.

(Aen. 10,337—338 / Il. 15,739—740)

*ecce maris magna claudit nos obice p o n t u s,
deest iam terra fugae: pelagus Troiamne petamus?*

ἄλλ' ἐν γὰρ Τρώων πεδίῳ πύκα θωρηκτάων
π ό ν τ ω κεκλιμένοι ἐκάς ἡμεθα πατρίδος αἴης·

Bei den motivischen Entnahmen wäre unser Dichter imstande gewesen, jedes homerische πόντος mit *pontus* wiederzugeben, aber er gibt der Variierung und Verkürzung den Vorzug. Beim ersten Zitatpaar handelt es sich um eine beabsichtigte metrische Entsprechung.

p u r p u r e u s : Obgleich es sich um ein eingebürgertes Lehnwort handelt, übt es eine griechische Wirkung aus, wegen der Parallelität *purpureus* / πορφύρεος (allgemein bei Vergil und Homer). Eine einzige motivische Übernahme ist zu notieren (Aen. 6,221—222): *purpureasque super vestis, velamina nota, | coniciunt* (vgl. Il. 24,796: πορφυρέοις πέπλοισι καλύψαντες . . .).

p y r a : Das Wort, das 5 mal bei Vergil als Variante für *rogus* gebraucht wird, trägt homerisches Kolorit (allgemein bei Homer). Ein Beleg gilt für eine motivische Entnahme (Aen. 6,215): *ingentem struxere p y r a m , cui (. . .)* (vgl. Il. 23,164—165: ποίησαν δὲ π υ ρ ῆ ν ἑκατόμπεδον ἔνθα καὶ ἔνθα, | ἐν δὲ π υ ρ ῆ ὑπάτη . . .).

s c e p t r u m : Bei Homer steht σκῆπτρον ganz allgemein in der Bedeutung „Herrscher- oder Heroldstab“. In der Aeneis kommt *sceptrum* sehr häufig (18 mal) vor, einige Male in seiner konkreten Bedeutung, am

meisten aber in einer übertragenen Bedeutung „Herrschaft, Königswürde“ und im Plural, ohne jedoch seine konkrete Symbolkraft einzubüßen. Bei einem Schwur des Helden (Achilleus, Latinus) handelt es sich um das Zitatverhältnis (Aen. 12,206—211 u. Il. 1,234—239):

*ut s c e p t r u m h o c ' (d e x t r a s c e p t r u m n a m f o r t e g e r e b a t)
' n u m q u a m f r o n d e l e v i f u n d e t v i r g u l t a n e c u m b r a s ,
(. . .)*

καὶ μὰ τόδε σ κ ῆ π τ ρ ο ν , τὸ μὲν οὐ τότε φύλλα καὶ ὄζους
φύσει (. . .)

s c o p u l u s : Dieses eingebürgerte Lehnwort, das dem bei Homer entspricht (einige Male), ist bei Vergil sehr häufig. Eine gewisse epische Färbung bekommt es im Zusammenhang mit der Skyllaepisode, denn bei Homer finden wir σκόπελος 6 mal in diesem Kontext. Um einen Zitatvers handelt es sich in drei Belegen, in denen von der Skylla gesprochen wird (Aen. 1,201 / Od. 12,220; Aen. 3,559 / Od. 12,220; Aen. 3,566—567 / Od. 12,238—239).

t a l e n t u m : Dieses eingebürgerte Lehnwort bekommt (6 mal in der Aeneis) im Plural und am Versschluß homerisches Kolorit (Aen. 5,112): *argenti aurique talenta*; (Aen. 9,265): *auri duo magna talenta* (vgl. Il. 23,269 u. 614 δύο χρυσοῖο τάλαντα; Il. 9,122: δέκα δὲ χρυσοῖο τάλαντα). Vgl. weiter Aen. 5,248: *et argenti magnum dat ferre talentum*.

t h a l a m u s : Bei Homer ist θάλαμος ganz allgemein in der Bedeutung „Frauengemach“. Einmal in der Aeneis handelt es sich um einen Zitatvers mit diesem Wort (Aen. 2,503): *quingenta illi thalami*, (. . .) (vgl. Il. 6,244: πεντήκοντ' ἔνεσαν θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο). Im übrigen bekommt dieses Fremdwort in der Aeneis eine wichtige und signifikante Funktion sowohl in seiner konkreten als in der übertragenen Bedeutung („Ehe“, am meisten im Plural).

t h o r a x : Dieses Fremdwort, das erstmals bei Vergil belegt ist, weist mit seinen Flexionsformen *thoraca*, *thoracas* auf Homer, der θώραξ in der Ilias häufig verwendet. Auch ein Zitatverhältnis ist festzustellen (Aen. 11,487—488): *iamque adeo rutilum thoraca indutus aënis | horrebat*

squamis (vgl. Il. 3,332: δεύτερον αὖ θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνεν).

t r i p u s : Das Wort τρίπους (ganz allgemein bei Homer) gehört wesentlich zur gegenständlichen Welt der homerischen Epen. Von den drei Vergilischen Belegen sind zwei zitatgemäß auf Homer zu beziehen. Erstens Aen. 5,110: *sacri tripodes viridesque coronae* (vgl. Il. 23,259: λέβητάς τε τρίποδάς τε) Zweitens wird das Zitatverhältnis durch zwei Lehnwörter unterstrichen in Aen. 9,265 (dazu vgl. Il. 9,122):

et t r i p o d a s geminos, auri duo magna t a l e n t a

ἔπτ' ἀπύρους τ ρ ί π ο δ α ς , δέκα δὲ χρυσοῖο τ á λ α ν τ α

Bei Vergil handelt es sich um jene Ehrengeschenke, die Ascanius dem Nisus verspricht.

z e p h y r u s : Das Fremdwort hat wie die anderen Benennungen für Winde einen stark homerischen Charakter. In dem folgenden Vergleich ist ein freies Homerzitat festzustellen (Aen. 2,416—418; dazu vgl. Il. 9,4—6):

*adversi rupto ceu quondam turbine venti
confligunt, Z e p h y r u s que Notusque et laetus Eois
Eurus equis (. . .)*

ὡς δ' ἄνεμοι δύο πόντον ὀρίνετον ἰχθυόεντα,
Βορέης καὶ Ζέφυρος , τώ τε Θρήκηθεν ἄητον,
ἔλθόντ' ἕξαπίνης (. . .)

Die Ähnlichkeit beruht wesentlich neben der epischen Situation auf dem Fremdwort *Zephyrus*.

Die oben behandelten Stellen haben eine Sonderstellung unter jenen Versen, die Vergil dem Homer entnommen hat. Der Zitatcharakter wird durch eine lexikalische Wortwahl verdeutlicht, die ihn sozusagen fixiert. Es handelt sich nicht eigentlich um eine motivische oder lexikalische Abhängigkeit, sondern um ein bewußtes Stilmittel, das dazu geeignet ist, dem ganzen Vers homerische Klangfarbe zu verleihen. Überall ist ein

weiter künstlerischer Spielraum spürbar: der Dichter unterliegt nicht dem Zwang, ein griechisches Lehnwort zu verwenden, vermeidet aber auch nicht um jeden Preis griechische Entlehnungen; er spielt mit den griechischen Wörtern.

Vergils großzügige Freiheit im Gebrauch der Entlehnungen kommt noch deutlicher zum Ausdruck, wenn man längere parallele Abschnitte in dieser Hinsicht vergleicht. Es lohnt sich z.B. eine Synkrisis zwischen den Skylla und Charybdis-Episoden der beiden Dichter durchzuführen (Aen. 3,420—432 u. 554—569 / Od. 12,73—126 u. 234—259). Bei Vergil findet man die Lehnwörter *antrum*, *aura*, *barathrum*, *delphis*, *pistrix*, *spelunca*, die zur griechischen Färbung beitragen. Nur *barathrum* und *delphis* sind in der entsprechenden Homerstelle belegt, aber nicht in derselben Funktion. *Barathrum* wird bei Vergil mit Charybdis verknüpft, bei Homer βέρεθρον mit Scylla. Bei Homer fischt Scylla Delphinen, bei Vergil gehören diese zur Mischgestalt des Ungeheuers. Von der Höhle der Scylla verwendet Homer das Wort σπέος, Vergil aber *antrum* und *spelunca*. Das Wort σκόπελος kommt in der homerischen Schilderung 6 mal vor. Die Entlehnung *scopulus*, die im allgemeinen bei Vergil ganz häufig ist (27 mal in der Aeneis), fehlt in Aen. 3,420—432, kommt aber in Aen. 3,554—569 2 mal vor (vgl. weiter Aen. 1,200—201 von Scylla gebraucht).

Dann gibt es solche Lehnwörter, die nicht zitatgemäß gebraucht werden, wohl aber zur allgemeinen homerischen Färbung beitragen. Erstens haben wir eine Gruppe solcher Fälle, die sowohl in den homerischen Epen als in der Aeneis zahlreich oder wenigstens einige Male vertreten sind: *aether*, *boreas*, *chorus*, *heros*, *marmor* (bei Homer einigemal, in Aen. 6 mal), *musa*, *nympha*, *pelagus* (einmal in Il., 6 mal in Od., 43 mal in Aen.), *phalanx* (ganz allgemein in Il., 7 mal in Aen.).

Ziemlich groß ist die Gruppe der Wörter, die ganz allgemein oder wenigstens mehrmals bei Homer vertreten sind, aber nur ein paarmal in der Aeneis vorkommen: *acta*, *ambrosia*, *arctos*, *aula*, *cetus*, *laena*, *mitra*, *nothus*, *plaga*, *pompa*, *tapes*. Weniger häufig sind solche Lehnwörter, die in der Aeneis ziemlich zahlreich vorkommen, die aber bei Homer nur selten vertreten sind: *adytum*, *aura* (einmal in Od., 85 mal in Aen.), *glaucus* (einmal in Il., 4 mal in Aen., 8 mal bei Vergil überhaupt), *hymenaeus* (einmal in Il. 'carmen nuptiale', 14 mal in Aen. in der übertragenen

Bedeutung), *prora* (einmal in Od., 16 mal in Aen.).

Viertens gibt es solche Entlehnungen, die bei Vergil nur selten vorkommen und deren Stammwörter auch nicht häufig bei Homer zu finden sind: *aethra*, *crocus* (einmal in Il. u. in Aen.), *cupressus*, resp. *cyparissus*, *electrum*, *gorytus* (einmal in Od. u. in Aen.), *hyacinthus* (einmal in Il. u. in Aen.), *hydrus*, *lychnus* (einmal in Od. u. in Aen.), *nereis*, *phalerae*, *scyphus* (einmal in Od. u. in Aen.), *stomachus*, *tholus* (einmal in Od. u. in Aen.). Von diesen möchte ich neben *aethra* und *electrum* die einmalige Fälle *gorytus*, *lychnus* und *tholus* hervorheben. *Stomachus* wird nach Homer verwendet und kommt in ganz neutraler Bedeutung vor.

Zuletzt findet man solche Fälle, die eine gewisse homerische Färbung tragen, obgleich die Entsprechung bei ihnen nicht direkt und eindeutig ist. Das Adjektiv *eous* „zum morgen gehörig“, „östlich“ (ἠῶος ist nur in der homerischen Hermeshymne 17 belegt) ersetzt gewissermassen das Substantiv ἠῶς, das wesentlich zur homerischen Sprache gehört (z.B. in Aen. 3,588—589 mit *Aurora*). Das bei Homer häufige Epitheton ῥοδοδάκτυλος wird von Vergil nicht in dieser Form angestrebt, doch wird dasselbe Farberlebnis durch das Adjektiv *roseus* wiedergegeben: *roseis Aurora quadrigis* (Aen. 6,535); *Aurora in roseis fulgebat lutea bigis* (Aen. 7,26). Dasselbe betrifft den homerischen Ausdruck ἠῶς κροκόπεπλος, den man nicht zwanglos durch eine entsprechende Zusammensetzung wiedergeben konnte (Aen. 4,585 u. 9,461): *Tithoni croceum linquens Aurora cubile* (vgl. weiter *pictum croceo velamen acantho* in Aen. 1,711 und *croceam chlamydemque* in Aen. 11,775). Auf diese Weise wird der Eos-Charakter der Aurora verstärkt.

Oben habe ich 33 solche Lehnwörter gezählt, die im Verhältnis zu Homer sozusagen zitatgemäß gebraucht werden. Drei von ihnen — *ambrosius*, *lebes* (2 mal) *thorax* (3 mal) — sind erstmals in der Aeneis belegt. Darum könnte man sagen, daß sie von einer bestimmten Homerstelle ins Lateinische entlehnt worden sind, wenn damit etwas Wesentliches gesagt würde. Es soll nochmals betont werden, daß der Dichter mit diesen homerischen Möglichkeiten ohne jeden äußeren Zwang künstlerisch spielt. Dies kommt z.B. in jenen Fällen zum Ausdruck, wo Vergil ein eingebürgertes Lehnwort (*gubernator*, *leo*, *scopulus*, *talentum*) oder ein allgemeinpoetisches Fremdwort (*aer*, *coma*,

pontus) *in casu* zitatgemäß verwendet. Einige Wörter tragen an sich schon eine homerische Prägung, z.B. neben den obengenannten Erstbelegen *aegis*, *crater*, *paeon*, *peplum*, *pyra*, *sceptrum*, *thalamus*, *tapes* und Windnamen (*Eurus*, *Notus*, *Zephyrus*). *Antrum* trägt gewiß in der Aeneis eine homerische Prägung, wurde aber in der Eklogen als theokriteisch empfunden. Von jenen Wörtern, die nicht in Zitaten vorkommen, haben sicher z.B. *heros*, *phalanx* und *aethra* eine homerische Färbung. Auch Eigennamen können zitatgemäß gebraucht werden.